Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 64 (1970)
Heft: 2

Nachwort: Was der Friede kostet
Autor: Toynbee, Arnold

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nuklearkatastrophe immer die Hauptgefahr bleibt und die stärksten Abwehrkräfte erfordert, drohen heute, im Gefolge der technischen Umwälzungen noch eine Reihe anderer zu Krisen führender Entwicklungen. Es ist nicht erstaunlich, dass die USA, die seit dem Zweiten Weltkrieg die technologische Revolution am ungehemmtesten vorantrieben, auch die Konsequenzen auf eine Art zu spüren bekommen, die auf weitblickende Amerikaner alarmierend wirkt.

In «SCIENCE» (28. November 1969), der Monatsschrift der amerikanischen Gesellschaft für die Förderung der Wissenschaft, analysiert Professor JOHN PLATT, ein Biophysiker der Universität von Michigan, unter dem Titel

«*Was wir tun müssen*»

die Krisenlage in den USA.

Dass er die Situation als sehr ernst erachtet, geht aus einem der ersten Sätze seines Artikels hervor. «Unsere dringlichste Aufgabe ist, dass wir *die gesamte Intelligenz unseres Landes mobilisieren,* um die Probleme zu lösen, die aus allen Richtungen auf uns zukommen, ansonst bringen wir uns in den nächsten paar Jahren um.»

Platt sieht eine der Ursachen der Gefährdung der Gegenwart in der ungeheuren Beschleunigung und Intensivierung, die das Leben im Lauf der letzten 100 Jahre erfahren hat, von der Schnelligkeit der Übermittlung von Nachrichten oder der Reisegeschwindigkeit, und der Erhöhung der verfügbaren Energiemengen bis zur explosiven Bevölkerungszunahme. Man solle sich vergegenwärtigen, dass die westliche Welt nur allein in den letzten 25 Jahren in das Zeitalter der Düsenflugzeuge, Lenkraketen, Satelliten und auch der Nuklearkraft und des Nuklearterrors geraten ist. Graphisch dargestellt ergäbe sich eine steile Kurve technologischer Entwicklung, die sich jetzt scheinbar abzuflachen beginnt – ein Zeichen, nach Platt, dass wir in ein Zeitalter relativer Stabilität eintreten könnten – *sofern wir eben die nächsten Jahre höchster Gefährdung überleben.* Schluss folgt. Red.

Was der Friede kostet

Der Krieg ist die Schande und der Fluch, die der Mensch selbst auf sich lädt.

Die Abschaffung des Krieges liegt tatsächlich in unserer Macht, allerdings zu einem Preis, den wir hoch finden werden. Grosse Übel können nur zu einem hohen Preis ausgerottet werden. Der Preis, den wir dafür bezahlen müssen, unsere Nachfahren vom Fluch des Krieges zu befreien, *wird in einem Ausmass von Selbstverleugnung und Selbstaufopferung bestehen, das zu ertragen wir bisher nicht bereit waren.* Vor allem werden wir uns dazu bringen müssen, die nationale Souveränität einer wirksamen übergeordneten Form von Weltregierung unterzuordnen. *Arnold Toynbee*